

Ein starker türkischer Vollblutbayer im Exil

Yasin Yüksel gehört längst zur deutschen Gewichtheber-Elite. Für die HG Regensburg kämpft er aus Spaß – doch er weiß, was er an seinem Heimatverein hat.

Von Sebastian Heinrich, MZ

Regensburg. Freilich will Yasin Yüksel am Samstag gewinnen. Und freilich fährt er wieder gerne die knapp 600 Kilometer vom

Olympia-Stützpunkt in Frankfurt/Oder nach Regensburg, um dort mit seiner

Hebergemeinschaft Regensburg gegen den KSV Kitzingen anzutreten. Doch eigentlich ist der Zweitligakampf mit seinem Heimatverein nur „Fun“. „Die Einzelwettkämpfe sind für mich viel wichtiger“, gibt Yüksel ganz unumwunden zu. Und sagt kurz darauf: „Dass die HG in der zweiten Liga hebt, ist durch mich entstanden.“ Der Junge ist verdammt selbstbewusst.

Dann beschreibt Yasin Yüksel, der 19-jährige Aushänge-Gewichtheber des KSV Bavaria Regensburg, die Atmosphäre in seinem Verein, in dem er sich „super fühlt“. Er spricht von der „guadn Bandn“, die immer hinter ihm steht, von Gewichtheben-Abteilungsleiter Richard Steinmann und Jugendtrainer Sepp Graf („Die haben immer gesagt, mach‘, was dir wichtig ist, wir unterstützen dich“) – und man merkt, dass „selbstbewusst“ bei Yasin Yüksel nicht überheblich bedeutet.

Mit zehn Jahren ging Yüksel, Sohn eines Türken und einer Regensburgerin, zum ersten Mal zum Gewichtheben. Sein Talent bewies er schnell – wenige Monate später wurde er erstmals bayerischer Meister. Fünf Jahre und etliche Erfolge später schlug man ihm vor, an den Olympiastützpunkt im fernen Frankfurt an der Oder umzuziehen. Seit 2006 lebt Yüksel dort, kann Sport und Schule optimal verbinden und trainiert im deutschen Perspektivkader für die Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro.

Der straffe und bis 19 Uhr durchorganisierte Tagesablauf an der Sporthochschule lässt wenig Raum für die Freizeit, die seine Altersgenossen auskosten dürfen. Aber Yüksel bereut seine Entscheidung nicht. „Die Emotionen, wenn ich deutscher Meister werde, können andere nicht erleben.“ Das ist ihm der Verzicht wert.

Yasin erzählt durchwegs auf Bairisch von seiner „Schokoladendisziplin“ Reißen, von seinen Defiziten im Stoßen und vom Leben im fernen Brandenburg. Mit dem Rodinger Nachwuchstalent Simon Brandhuber und zwei anderen bayerischen „Exilanten“ hat er sich dort zu einer „Bayern-WG“ zusammengeschlossen, um das Heimweh erträglich zu machen.



Yüksel beweist eindrucksvoll, dass man auch mit türkischem Namen Regensburger und Bayer durch und durch sein kann.

Vater Osman kam nach Deutschland, als er zehn war – und als Migrationshintergrund und Integrationsdebatte noch nicht erfunden waren und man billige Arbeitskräfte wie Osmans Vater wollte. Er lernte Deutsch, schaffte mittlere Reife, BOS und Elektriker-Ausbildung und fing bei Infineon zu arbeiten an, als die Firma noch lange Zeit Siemens heißen sollte.

Heute ist Osman Yüksel Yasins wichtigster Begleiter. Seit sein Sohnemann zum ersten Mal die Langhantel stemmte, hat er nur einen einzigen Wettkampf verpasst. Und auch die Verwandtschaft in der Türkei ist stets auf dem Laufenden. Über Telefon – und seit kurzem über Facebook: Ein in Regensburg lebender Türke schickt über das soziale Netzwerk seit kurzem seinen Landsleuten regelmäßig Neuigkeiten über die Erfolge „ihres“ perfekt integrierten Kraftprotzes. Die Türkei, in die Yasin zwei- bis dreimal im Jahr reist, bleibt seine zweite Heimat. Seine Zukunft aber plant er in Deutschland. Im Mai steht das Abitur an der Sporthochschule an, dann will Yasin weiter „alles für den Leistungssport geben“. Er wird sich für die Sportfördergruppe der Bundeswehr bewerben und später zum Polizisten ausbilden lassen – denn bei allem Selbstbewusstsein weiß Yasin natürlich, dass man vom Gewichtheben nicht leben kann